



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Eylffte Erwegung und Anred. Von Ewigkeit der Höllen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

Höll, und ausgegrabene Höhlen mit Martyrer, den Himmel mit Heiligen. Mein Bruder! Dife groffe Grund-Lehr wird eben ein folche Würckung auch bey dir haben, wan du dir felbe durch dero Betrachtung und gute Durchtringung wirft zu Nutzen machen. Sie wird dich vor den

Sünden behüten, sie wird dich vom Fall auffstehen machen, wan du deiner Schwachheit halber fallen wirft, sie wird dich von denen grausamist- und ewigen Pein- nen der Höll erlödigen, und mit Göttlicher Beyhülff glücklich in die ewige Glory des Himmels setzen.



## Cylffte Erwegung und Anred.

### Von Ewigkeit der Höllen.

*Discedite in ignem aeternum, Matth. 25.*

Gehet hinweg ins ewige Feuer.

167 **S** In der Höll, welche das aller erschrecklichste aus denen letzten Dingen ist, bin ich gesinnet, euch auf diesem Abend zu sprechen; sintemahl es wohl gut, etliche mahl durch Betrachtung in jenes Ort des Greuls hinabzusteigen, da wir annoch leben, damit wir nit hinabsteigen müssen nach dem Todt: Descendant in infernum viventes. Psal. 54. v. 16. Sie sollen lebendig in die Höll hinabsteigen, saget der H. David; ne

descendant morientes, damit sie nit als Abgestorbene hinabkommen, sehet der Heil. Bernardus bey. Die Höll ist ein Mittel Punct alles Übels; und gleichwie der Himmel beschriben, Status omnium bonorum aggregatione perfectus. Boeth. de consolat. 3. prof. 2. ein aus Zusammenhäuffung aller Güter vollkommener Stand, also kan die Höll benamset werden, Status omnium malorum aggregatione miserimus, ein aus Zusammenhäuff-

häuffung aller Ubel der unglückseligste Stand; da ist Feuer, da ist Rauch, da seynd die Finsternissen, der Gestanck, die Zerreißungen, und unaussprechliche Schindereyen: mit wenigem, da ist alles Ubel samt der gänzlichen Beraubung alles Guten. Jenes aber, welches die Höll über alles Ubel unerträglich, und zur Höll machet, ist nit der ganze Hauff aller Ubel, ist nit die Beraubung alles Guten; sonder die erschrockliche Ewigkeit, welche niemahls wird geendiget werden. Ach Gott! wer kan erklären, wer ihm die unermäßliche Schwere einbilden, welche allen jenen Ubeln dero Ewigkeit, und niemahlige Endigung besleget? Ein Ubel, so dauret ein Stund, ist ein grosses Ubel; so dauret zwey Stund, ist ein doppeltes, so hundert Stund, ist ein hundertfaches Ubel; dahero ein Ubel, so währet unendliche Stunden, unendliche Tag, Jahr, und Zeiten, ist ein unendliches Ubel, und ein solches ist die Höll, weilien sie ist ein ewiges Ubel. Dise entsetzliche Ewigkeit der Höll will ich euch disen Abend vor Augen legen, und machen, daß ihr sehet, wie erschrocklich sie seye; erstlich weilien sie ist ohne End, zum andern weilien sie ist ohne Enderung, drittens weilien sie

ist ohne Mittel. Also gefalle es Gott mir mit der Gunst seiner Gnad beyzustehen, und meinem Gemüth ein solches Liecht, und meiner Zungen ein solchen Nachdruck zu geben, daß ich tieff in euer Herz dise drey Nägel, nit zu euerem Schmerken, sonder zu euerem Nutz treiben könne. Laßet uns anfangen.

Erster Punct.

Daß erschrocklich seye der Höllen Ewigkeit, weilien sie ist ohne End.

**W**as wil andeuten, oder was ist die Ewigkeit? Die Ewigkeit sagt der Heil. Augustinus, ist ein Wort, welches in vier Silben bestehet, und in einem einzigen Athem ausgesprochen wird, doch in der Sach ohne End ist. Aternitas in verbo quatuor syllabis constat, in se sine fine est. August. in Psal. 145. Also ist sie nit die Zeit, sie ist nit die Länge der Zeit, sie ist kein Zeit-Lauff von hundert Jahren, sie ist nit ein Million = hundert der Jahren; sonder sie ist ein, weiß nit was, welches verschlucket alle Zeit, alle Länge der Zeit, alle Millionen der Hundert-Jahr-Läuffen, weilien sie

sie eine unendliche Wahrung ist. Es hat der Heil. David etlichmahl bey finsterster, und stillster Nachts-Zeit diese grosse Ewigkeit ohne End betrachtet: *Anticipaverunt vigilias oculi mei, cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui.* Psal. 76. v. 6. Meine Augen seynd wachbar gewesen für die Wacht, ich hab an die alte Tag gedacht, und die ewige Jahr seynd mir zu Gemüth kommen, und ich sprache: ach Gott! was ist diese Ewigkeit, welche niemahls einiges End habert wird? mein Leben wird sich endigen, es wird sich endigen die Welt, die Zeit wird ein End nehmen, und was wird nachmahls seyn? die Ewigkeit. Nach geendigter Welt werden hundert- und Million-Weiß vorbeystreichen die Jahr, und nachmahls was wird seyn? die Ewigkeit. Es werden abermahl Millionen der Jahr-Hundert, und Millionen-Weiß vorbeystreichen, und alsdan was wird seyn? die Ewigkeit. Wird eben diese Ewigkeit allzeit wahren? allzeit! werden aber die Verdammte allzeit leyden? allzeit! und wird selbes Feuer niemahls auslöschten? wird dessen niemahls der letzte Tag anbrechen? wird die Ewigkeit niemahls ein End nehmen? niemahls! niemahls! O grosses

niemahls! O grosses allzeit! O grosse Ewigkeit! und da wurde der gute Heilige bestürzet; da verlohre er sich; da wurde er verwirret, und schwige still: *Turbatus sum, & non sum locutus,* Ich bin verwirret worden, und hab nit geredet. Wan sich verlohre, wan also bestürzet wurde ein so grosser, so erleuchteter Heiliger, was soll ich thun? nichts desto weniger etwas zu sagen, und einige wo nit vollkommene, mindt auf die unermäßliche Wehrhaftigkeit der Ewigkeit sich schickende Einbildung zu gestalten, lasset uns einiges Miß anschlagen, welches, wiewohl es was endliches ist, gleichwohl wird tauglich seyn, uns in die Erkenntnuß des unendlichen zu bringen. Lasset uns also reden.

Du weißt selbst, wie vil Wasser da auf Erden vorhanden seye; wie vil in denen Flüssen, wie vil in denen Seen und Meeren: wan Gott der Herr denen Verdammten den Vorschlag machte, sie aus der Hölle zu erlösen, und ihrer Ewigkeit ein End zu machen, nachdem dieses Wassers die Welt durch Hinwecknehmung eines einzigen Tröpfleins alle hundert Jahr wurde gänzlich entlehret seyn, was wurden die Verdammte sagen? Die Verdammte wurden sich für jelig halten: nichts desto

destoweniger wievil und wievil Zeit wurde vorbegehen, bevor diese Bedingnuß wurde erfüllet seyn? ein Tröpflein alle hundert Jahr? Von der Zeit an, von welcher die Welt ein Welt ist, wurden kaum sechzig Tröpflein seyn hinweg genohmen worden; was wurde nun für eine Zeit verlossen seyn, bevor ein Bächlein, ein See, ein Fluß ausgeleeret wurde? wie vil Million der Jahr-hundert, bis der Poo, nachmahls der Rhein, nachmahls die Donau, nachmahls der Nil-Fluß, und nachmahls hundert andere Haupt-Fluß; endlich das ungeheure weit und breite Meer erschöpft wurde? O was für ein Meer, ja was für ein Abgrund der Jahr hundert! nichtsdestoweniger wurden die Verdammte zu friden seyn in disen grausamsten Flammen der Höll durch alle diese unermäßliche Zeit zu leyden. Und diß vernünftig; allierweilen diese Zeit letztlich gleichwohl wurde ein End haben: aber nit also die unendliche Ewigkeit, welche niemahls ein End haben, noch jemahls den letzten Tag sehen wird. Es werden die Jahr herumlauffen, es werden vorbegehen die Jahr-hundert Hauffen Weis, doch aber wird niemahls vorbeystreichen die Ewigkeit, und wird niemahls einiges End haben.

Dieses Maas aber ist allzu kurz, lasset uns ein längeres ergreifen. Bilde dir ein, daß diese Welt so weit sie sich immer erstrecket, von der Erden bis in Himmel, und den ganzen höchsten Himmel einschließet, seye ein Kugel aus härtestem Diamant, und daß nachmahls Gott denen Verdammten verheisse, ihre Peynen und dero Ewigkeit zu endigen, wan dieses so ungeheure und so harte Weesen werde zerstücket, zermahlet, und zu kleinstem Staub gemachet seyn durch bloße Betretung desselben von denen Füßlein einer Ameisen, welche alle hundert Jahr nur einmahl selbes umlieffen. Was wurden die Verdammte auf ein solchen Entschluß sagen? Ach! sie wurden die Hände gen Himmel heben, und anstatt des lästern wurden sie Gott preysen, welcher sich gegen ihnen einer so grossen Gürtigkeit gebrauchet hätte. Und gleichwohl was für ein Englisches, will nit sagen, menschliches Gemüth, kan die Jahr-hundert ohne End, welche bevor verstreichen wurden, als jener grosse Diamant wurde zu Staub seyn gemahlet worden, zu sammen rechnen? Mercke! ich sehe, daß diese Erden, so sehr sie immer ohne Unterlaß vom Regen erweichet, austrücket von der Sonn, ges-

schlagen von dem Hagel, von den  
 Dicklen ausgegraben, zerrissen  
 von Hauen und Pflug, von de-  
 nen Minen eröffnet, von denen  
 Erd-Böben erschittert wird;  
 nichtsdestoweniger nach beyläuf-  
 fig sechs tausend Jahr annoch nit  
 seye zu Staub gemachet worden;  
 will nit sagen die ganze, nit die  
 halbe, sonder auch nit ihrem tau-  
 sendisten Theil nach: ich sihe dise  
 eure Stadt täglich von vilen Men-  
 schen durchgangen, von denen  
 Thieren getreten, von denen Wä-  
 gen, Schesien und Gutschen  
 durchfahren werden; nichtsdes-  
 stoweniger nach so vilen Jahr-  
 hundert erhaltet sie unverlehet ih-  
 re Strassen, und ganz ihre Plätz:  
 ich sihe eben disen Boden, auf  
 welchem ihr sizet, mit Füßen so  
 vilen Andächtigen getreten wer-  
 den, welche täglich herein- und  
 hinaus gehen; nichtsdestoweni-  
 ger ist er nach so vilen Jahren an-  
 noch nit zu Staub worden: was  
 wird nun geschehen mit jenem un-  
 geheuren Diemant? so vil Men-  
 schen, so vil Thier, so vil Werk-  
 Zeug, vom Wasser, vom Feur,  
 vom Eisen, vom Gewicht beholf-  
 fen, können nach so vilen Jahren  
 nicht zu Grund richten, will nit  
 sagen Aerg oder Marmor-Stein,  
 sonder ein gemeine bloße Erden;  
 was wurd dan ein einzige Ameiß  
 thun, nit auf der Erden, sonder

auf einem Diemant, nit mit Ab-  
 feullung oder Abwekung dessel-  
 ben durch das Eisen, sonder durch  
 Lauffung über selben mit einem  
 ringsten Fußlein, nit jede Stund,  
 jeden Tag, jedes Jahr, sonder  
 nur alle hundert Jahr einmahl?  
 Ach Gott! bevor sie nur das ge-  
 ringste Zeichen auf selbem gemacht  
 (wan sie auch selbes machen kün-  
 te) nur ein Spuhr, nur ein  
 Strich eingedrucket, bevor daß sie  
 ein subtilste Furch ausgehölet, ein  
 Rinnelein eingegraben hätte, wie  
 vil und wie vil tausend und Mil-  
 lion mahl wurde sie selben lauffen,  
 und zuruck lauffen, auf selben he-  
 rum, und ihne durchlauffen müs-  
 sen?

Lasset uns aber setzen, sie kom-  
 me endlich nach unzahlbaren hun-  
 dert Jahr-Lauffen so weit, daß  
 sie selben in der Mitte von einan-  
 der schneide, was wird bevor ge-  
 schehen, als daß sie durch wider-  
 holte Arbeit die zwey Theil, oder  
 zwey Helffte in andere Theil, und  
 nachmahls dise in andere, und  
 andere Unterabtheilungen zertheil-  
 let, und also unendlich fort, bis  
 sie ihn endlich ganz zum subtilsten  
 Mehl und Staub wurde gemacht  
 haben? Mein Gott! du alleinig,  
 der du ein Gemüth hast das Un-  
 endliche zu begreifen, du allein  
 weißt das Maas, und das End  
 dieses grossen Weesens. Und  
 gleich

gleichwohl, Allerliebste! wurde dieses einmahl ein End haben, und Gott, der alles sieht, begreiffet dessen letzte Schrancken; aber nit also die aller gröste, die uner-mäßliche, die unendliche Ewigkeit, welche auch alsdan, als ob kein Augenblick verstrichen wäre, wurde gänzlich ganz bleiben, auf ein neues unendliche Jahr: hundert durchlossen zu werden. O erschrockliche Ewigkeit! halte dich allda ein wenig auf, mein Allerliebster, und lasse einen Blick auf jenen tiefen Abgrund der Höllen schieffen, den unglückseligsten Stand jener armseligen Verzweiffeten zu sehen. Siehe jenes Feuer, jene Finsternissen, jene Schlangen, jene Teufel: betrachte die Hizen, die Zerreißungen, die unerträgliche Quaalen, und das daraus entstehende Zähn-Klappern, die Todts-Mengsten, das Wütten, das Gottslästeren jener Unglückseligen; nachmahls sage: und da, und also müssen sie verbleiben, leyden, vor Verdruß verschmachten durch eine Ewigkeit, das ist, unendliche Jahr-Lauff, auch allzeit, ohne Hoffnung jemahls heraus zu kommen. Und warum? wegen einer Todtsünd, wegen eines augenblicklichen Wollusts, wegen eines wenigen fremden Guts, wegen einer geringen Ehr, wegen

der Lieb zu einem Geschöpf, und was weiß ich wegen noch mehr der gleichen Fantastereyen. O Jesu! einer so schlechten, so augenblicklicher Sach wegen ein unendliche Ewigkeit der Peynen! Meine Christen! was für eine Blindheit, was für ein Thorheit ist die unserige, wan wir dise Sachen glauben, und dannoch sündigen? Es predigte einstens ein Ordens-Mann meines Ordens dise grosse Wahrheit in einer zimlich weit von da entlegenen Stadt. Ein vornehm Person, so zu gegen war, über Anhörung diser grossen Grund-Wahrheit bestürzet, da sie einstens mit dem Prediger redete, sprach sie zu ihm: Pater, grosse Ding habt ihr von der Ewigkeit gesprochen, wan wir solche betrachteten, wurden sie uns zu Narren machen. Bilmehr das Widerspil, mein Herz, widersekte der Priester: das seynd Sachen, uns gescheid zu machen, und unsere Werck und das ganze Leben mit höchster Vernunfft einzurichten. Gewis ist es, daß sie ein Grund-Lehr von einer unendlichen Wichtigkeit, und uns zu bringen zu was immer aufferordentlich doch weisen Entschluß mächtig seynd. Dise ist, welche die Clöster mit Ordens-Männer, die Höhlen und Einöden mit Einsidler, die Weibs-Clöster mit

Jungfrauen, die Kirch-Höf mit  
Martyrer, den Himmel mit He-  
ligen erfüllet hat.

172

Wir haben aber annoch nit  
genug von der Ewigkeit geredet.  
Lasset uns was mehrers sprechen;  
dieweilen von der Ewigkeit nach  
Meynung des H. Augustini nie-  
mahls kan zuvil gesprochen wer-  
den, wan auch unendlich geredet  
wurde: Quidquid vis, die de  
aeternitate; ideo autem quid-  
quid vis, dicis, quia quidquid  
dixeris, minus dicis. Aug. in  
Plal. 60. Sage, was du immer  
wilst von der Ewigkeit; des-  
wegen aber sagest du, was du  
wilst: weilen, was du immer  
wilst gesaget haben, minder  
ist. Höre also, und das Ohr er-  
klinge dir! Jenes, was allda als  
wahr gesehet wird, ist etwas hoch,  
ich aber wird mich bestreiffen selbes  
leicht faßlich zu machen. Der  
grosse, über alle bewöglliche Him-  
mels Kreis erhobene oder höchste  
Himmel, und der alle andere in  
sich schliesset, erstrecket sich auf  
vil tausend Million der Meilen.  
Nun aber bilde dir ein, daß er  
von einem seiner Angel bis zu  
dem anderen seye umgeben, und  
um den gangen Umkreis mit einer  
Binden des subtilisten Perga-  
ment umwunden, und daß di-  
ses gänzlich mit allerkleinsten  
Zahlen überschriben seye, also,

daß die ganze aussere Rundung  
jenes grossen Himmels mit klei-  
nen Zahlen durchaus angefillt  
seye, und nachmahls sage Gott  
denen Verdammten: Verdamte,  
so vil Jahr-hundert müisset ihr  
in dem Feur verbleiben, so vil  
in sich dise unendliche Rechnungs-  
Summa enthaltet, welche von  
einem menschlichen Verstand nit  
kan ausgesprochen werden; und  
nachmahls wird euer Höll ein  
End haben. Was werden die  
Verdamte sagen? Ach! sie wer-  
den zu diesem grossen Vortrag  
seufften, welcher sie erschrocket;  
doch gleichwohl selben der Ewig-  
keit entgegen setzend, werden sie  
die Händ gen Himmel erheben,  
dem Urheber alles Guten Dank  
zu sagen, welcher sich ihnen dise  
Barmherzigkeit zu erweisen wür-  
diget. Und gleichwohl was für  
ein unzählbare, unbegreifliche  
Zahl wurde dise wohl seyn? Ein-  
ge Einbildung zu gestalten, mußt  
du wissen, daß Vermög der ge-  
nauisten erstlich von Archimede,  
nachmahls von Patre Clavio auf-  
gesehter Rechnung (To. 3. som.  
in cap. 1. sphaera.) alle Sand-  
Körnlein, welche die innere We-  
te um und um von der Erden bis  
zum gesterneten Himmel wurde  
fassen können, in einer Summa  
einkiger zwey und fünfzig Null  
und einem vorangesetzten Einser  
be

bestehen. Ein Zahl, die kaum ein mittelmäßige Zeil anfüllet, und sich um ein wenig weiter als einen Finger hinaus ziehet: und diese Zahl wurde ausgemachet werden, wan der halbe Durchzug von der Erden bis zum Himmel fünffhundert Millionen der Meilen in sich enthielte, und die Sand- Körnlein also subtil wären, daß zehen tausend derselben ein einziges Mag- Saamens- Körnlein ausmachten. Nach diesem also gemachten Satz, wan 52. Null ausmachen ein so übermäßig große Zahl, was werden für ein Zahl ausmachen je unendliche aus dem höchsten Himmel um und um angeschriebene Zifferen? Thue jenes hinzu, welches die Sach noch mehr erhebt, und dem Beweis thum den höchsten Nachdruck gibt, daß ein jede der vorgehenden Zahlen beygesetzte Ziffer die Krafft habe selbe zehnfach zu vermehren, also, wan du einem Zehner beysetzest ein Null, hast du hundert, wan du dem hundert beysetzest ein Null, hast du tausend; setzest du dem tausend ein anderes Null bey, so hast du ein Zahl von zehen tausend, und also weiters fort. Wan du also denen vorbesagten zwey und fünffzig Nullen beysetzest ein andere Null, so wirst du so vil Sand- Körnlein haben, welche zehen

Welt anfüllen; setzest du voriger Zahl ferners ein Null bey, so hast du so vil Sand- Körnlein, welche anfülleten hundert Welt, setzest du annoch ein Null hinzu, so hast ein Zahl der Sand- Körnlein, so erfüllen kunten tausend Welt, und wan vor gedachter Zahl eyßf Nullen also beygesetzt wurden, daß anstatt 52. 63. Nullen sich einfindeten, so wirst du haben ein Summa der Sand- Körnlein, welche hundert tausend Millionen der Welt anfüllen wurden. O Jesu! lass es uns widerhollen, wan du eyßf Null beysetzest denen vorigen 52. also, daß es 63. seynd, so wirst du haben ein Summa der Sand- Körnlein, welche hundert tausend Millionen der Welt anfüllen wurden. Was wurde es nun seyn, wan du vorbesagten zwey und fünffzig andere fünffzig, andere hundert, andere tausend, und so vil hinzu setzetest, als vil in einer Meil, in zehen in hundert Meilen gefasset wurden? Ach! was für ein unermäßlicher, unfaßlicher, unendlicher Abgrund? Was wurde es aber seyn, mein Gott, wan der Zahlen also vil wären, als überdecken kunten die unermäßliche auffere Rundung des höchsten Himmels? O Jesu!

Eben diese, O Allertliebste, ist jene

jene so ungeheur übermäßige Rechnung, ein Unermäßlichkeit, ein Abgrund der Zahlen, daß in selbiger aller menschlicher Verstand ersäuffet wird, ohne einziges Gestatt oder Grund zu finden; und nichtsdestoweniger ist ganz gewis, wan **GOTT** der **HERZ** für die Verdammte den Entschluß machte, sie zu erledigen, nachdem diese unbegreifliche Anzahl der Jahr-hundert wurde verlossen seyn, so wurden sie getröstet werden; obschon sie annoch müßten beständig die unerdultige Peynen des höllischen Feurs übertragen; weilen sie sagen wurden: Ach! es wird doch endlich ein End haben: ja es werden alle diese Jahr-hundert vorbeystüßen. Es wird aber verfließen diese also zu reden, ewige Zeit, und der Verdammte wird darum nit aufhören zu leyden; ja auf ein neues anfangend, wird ein, zwey hundert, tausend, unendliche mahl alle jene unendliche Summa verfließen, und darum wird der Verdammte zu leyden nit aufhören. Darum wird kein End haben die Ewigkeit; sonder wird annoch vollkommen ganz seyn, wie sie am Anfang gewesen ist. Wan wird dan das niemahl, ewiger **GOTT**! wan wird das niemahl ein End haben? Niemahls, niemahls. Wie lang muß tauren ein

so peynliches Leben? Allzeit, allzeit, O entsetzliche Ewigkeit! warum machet es nit die Menschen vor Schröcken zu Stein werden? O allzeit! O niemahls! O Ewigkeit! O ihr Höhlen, Grufften, und Spelluncken (wird ich auffuffen mit einer grossen Seel, so zu Erinnerung dieser größten Grund-Lehr erstaunet ist) (Segneri. Serm. 14.) O ihr Höhlen, Grufften, und Spelluncken! ach! wo seye ihr? wer wird geben, daß ich in einer aus euch verschlossen werde, und all dort ohne niemahls mehr eines Menschen ansichtig werde, oder aber einen Strahl des Liechts ansehe? Ich weine, und widerholle bey mir: O Ewigkeit! O Ewigkeit! so lang, bis daß ich fasse, was sagen wolte verdammte seyn durch die ganze Ewigkeit! Schäket nun O Welt-Menschen vil Taglein des Lebens in Vergleichung mit der Ewigkeit; schäket die Würde, die zergängliche Reichthumen, wan ihr könnet, im Vergleich mit der Ewigkeit; sündiget, wan es euch euer Herz zugibet, mit jenem augenblicklichen Wollust, welcher euch wird kosten ein ganze Ewigkeit. Momentaneum, quod delectat, aeternum, quod cruciat. Augenblicklich ist, was ergötzet, ewig, was peyniget.

Zweyter Punct.

Wie erschrocklich seye die Ewigkeit der Hellen, weil sie ist ohne Stillstand und Linderung.

174 **E**ines aber, welches einen neuen Last der Ewigkeit beyleget, und selbe noch unertraglicher machet, ist, daß sie über ihre unendliche Daurung auch ohne Veränderung in ihren Peynen seye; dieweilen diese allzeit in eben selbem Stand ohne einzige Verminderung oder Erleichterung verbleiben werden. Alle Ubel dieses Lebens haben ordentliche Veränderungen, das ist, einen Anfang, einen Aufnahm, einen Abnahm, es ist allda kein so hitziges Fieber, welches nit abnimmet, kein so hefftiger Schmerz, so nit nachlasset; gestalten diese die Natur der Ubeln ist (sagt Seneca) daß sie nit können zugleich hefftig, und lang seyn: Nemo potest dolere multum & diu. Senec. Epist. 18. Niemand kan hefftig und zugleich lange Schmerzen leyden. Falsch ist diese Regel in der Höll; dieweilen alldorten die Peynen hefftigist, und zugleich ewig seynd. In eben jenem Stasfel, Völle, und Krafft, in welchem

sie angefangen, verharren und verbleiben sie ohne geringste Unterbrechung oder Abnehmen durch alle unendliche Zeiten. Und dieses ist also wahr, daß vil Gottes Gelehrte mit dem H. Thoma 2. 2. q. 87. art. 5. wollen darvor halten, es werde die läßliche Sünd in der Höll mit ewiger Peyn ebenso wohl als die Todtsünd gestraffet, wo nit der Schuld wegen, mindist wegen des Orts, welcher keine Nachlassung oder Minderung der Peyn zugibet. In inferno nulla est redemptio, in der Höll ist kein Erlösung. Es bleibet fest unveränderlich der Entschluß Gottes gestellet, welcher den Verdammten in seiner Peyn will ohne Veränderung seyn, und deswegen wird unveränderlich seyn das Feuer, unveränderlich die Finsternissen, unveränderlich die Würm, unveränderlich der Gestanck, unveränderlich der Durst, unveränderlich das Kürren, unveränderlich die Gefellen in Zerreißung desselben, und also wird auch der Verdammte unveränderlich seyn in seiner Leibsstellung, unveränderlich in seinem Schmerzen, unveränderlich in seinem wütigen Zorn, unveränderlich in seinen Gedancken, so allzeit an der Ewigkeit wird angehefftet seyn. Vertieffet in einer schwermüthigen Melancholey hat

er beständig die erschrockliche Ewigkeit vor Augen, und von jenem Hauffen der unendlichen Jahr hundert, als von einem grossen ungeheuren Berg untertrucktet, welcher ihme auf dem Herz liget, seydet er die höchste Angst, seuffzet und achset: Ach wehe mir! in æternum! allzeit! nimmermehr! in æternum! allzeit da! allzeit also! in æternum! niemahls von Dannen kommen! niemahls ein End haben! in æternum! in æternum! ô æternitas! in Ewigkeit! in Ewigkeit! O Ewigkeit!

175

Setze hinzu, daß, gleichwie sie niemahls werden einigen Stillstand, also werden sie auch niemahls einige Linderung haben. In diesem Leben seynd vil Peynen all da, ist wahr; doch aber mit einiger Erquickung gemäßiget. Es hat gelitten Job auf dem Misthauffen, hat aber höffliche Freund, so ihn heimgesuchet und getröstet haben, gefunden. Es hat gelitten der arme und Geschwehr-volle Lazarus bey der Porten des reichen Manns, hat aber liebreiche Hund, welche mit Leckung seine Wunden geheylet haben, gefunden: ja so gar, wo es der Natur hierinfahls gebriecht, dort ersetzet es die Gnad, und wo die Menschen karg in Erquickung seynd, dort ist freyges

big Gott, bald mit innerlichen Tröstungen, bald mit öffentlichen Wunder-Wercken, und (wo nit mit was anders) mindist mit tröstlicher Hoffnung, daß kurz werde das Leyden, ewig das erfreuen seyn. Die armseelige Verdammte aber, was für ein Stärkung, was für ein Erquickung haben sie? sie haben keine und werden keine in alle Ewigkeit haben: niemahls ein einzigen Liechtstrahl in jenen Finsternissen, niemahl ein fröhliches Wörtlein bey jenem Kirren, niemahls ein Tröpflein des Wassers in ihrem Durst, niemahls einen angenehmen Gedancken in ihrem Gemüt, niemahls einen Schatten der Hoffnung in ihrer Verzweiffung: vergeblich erwarten sie ein Linderung der Zeit, weilien die Zeit für sie nit lauffet. Die Zeit liget vor der Höll-Porten auf der Erden nit eingeschlafferet, sonder getödtet mit entkräfteten gestugte Flügel, mit Schellen an denen Füßen, mit einer in Stück zerbrochenen Uhr, ohne Sense, ohne Aed, ohne Zahn: vergeblich ruffen sie zu dem ergrüniten Gott um Barmherzigkeit, weilien sie keine erhalten auf ewig; ja er wird beständig fortfahren das Feuer anzublasen, selbes mit dem Athem seines Grimmen zu begeistern, ut urantur & sentiant in sempitern-

piternum. Judith. 16. Damit sie gebrennet werden, und es auf ewig empfinden. Dahero kommet es, daß sie nach vil hundert und Millonen Jahr, noch einen Arzten, noch einige Arzney für ihre unermaßliche Schmerzen gefunden haben, sie brinnen und leyden, und eben in jenem Stand, in welchem sie allzeit, allzeit leyden und brinnen: in ignem mittetur, & ardet, er wird in das Feuer geworffen werden, und brinnet. Was machet der unglückselige König Henricus, nach hundert und fünffsig Jahr mit glühendem Brand gecrönet? ardet, er brinnet. Was machet der nit mehr reiche, sonder ärmiste Prasser nach villeicht mehr dan zwey tausend Jahr mit Flammen bekleydet? ardet, er brinnet. Was machet der Verräther und abtrüggige Judas, nach tausend sechshundert, und mehrer Jahr ardet, er brinnet. Was machet der gottlose Bruder-Mörder Cain? es seynd mehr dan fünff tausend Jahr, daß er durch eine unaufhörliche Brunst, ardet, er brinnet. Sie brinnen und bratten, leyden tödtliche Schmerzen. Wir seynd da auf der Welt, sie in dem Feuer, wir lachen und erfreuen uns allda, sie seynd in dem Feuer, wir leben unter tausenderley Ver-

änderung und Verwechslungen, sie befinden sich allzeit in dem Feuer, und brinnen, sie brinnen allzeit auf eben selben glühenden Kohlen, sie brinnen allzeit mit eben selben Flammen umgeben, sie brinnen allzeit und werden genaget von eben jenen Würmen, sie brinnen allzeit, und werden umwicklet von eben selben Schlangen, allzeit zerfeket von eben selben Hunden, allzeit durchstoichen von eben selbigen Degen, allzeit zerrissen von eben selben Teuffen, allzeit tödtlich geängstiget unter eben selben Schmerzen, ohne daß sie nach so vilen Jahren ihr Herz mit einem einzigen Seuffzer erleichtern können. Und also wird es allzeit seyn, nec erit, unde habere possint aliquanto tormenta aut requiem, aut finem (Cyprianus.) und wird nichts seyn, wovon die Peynen einstens ein Ruhe oder End haben können. O erschröckliches Gegenwärtiges! O fürchtliche Unveränderlichkeit! O verzweifflete Ewigkeit!



## Dritter Punct.

Daß entsezlich seye der Höl-  
len Ewigkeit, weilien sie ist  
ohne Mittel.

176

**S** Wan sie mindist einmahl  
sterben, und die Sach  
durch ihre Zernichtung  
endigen kunte! Der Samson,  
da er die Blindheit, und die Bes-  
chimpffungen der Philistäer nit  
erdulden kunte, hat durch auf sich  
Ziehung des einfallenden Bögen-  
Tempels sich selbst getödtet, und  
alsdan ist die Sach vorüber ge-  
wesen. Saul, da er die Schand  
von seinen Feinden nit übertra-  
gen kunte, stoffete ihme einen De-  
gen in die Brust, und die Sach  
ist geendiget gewesen. Judas, da  
er nit mehr ausstehen kunte die  
Gewissens-Quaal, hat seinem  
Leben, und der Peyn das End  
mit einem Strick gemacht, und  
die Sach ware geendiget. Wer-  
den es auch also die unglück-  
selige Verdammte machen kön-  
nen? Ach nein! ach nein! derglei-  
chen Mittel ist für sie verzweifflet:  
Non est in illis medicamentum  
exterminij Sap. c. i. v. 14. Sie  
werden freylich auch suchen den  
Todt, und werden ihnen Gewalt  
anthun zu sterben, werden aber

nit sterben können: Quarent  
mortem & non inuenient eam.  
Apocal. 9. v. 6. O Todt! O Todt!  
wo bist du? Schwerter, Doñer-  
Strahl, Köpff-Beil, Gift, das  
her, daher wider mich, und bring-  
get mich um. O Schlangen! O  
Dracken! O Höll-Hund, es seynd  
nunmehr hundert Jahr, daß ihr  
mich mit eueren Athem vergifftet,  
mit eueren Bissen zerreisset. En-  
diget einmahl mich zu fressen, und  
tödtet mich nur. O ihr Flamen!  
O ihr grausame Flammen! es  
seynd schon hundert tausend Jahr,  
daß ihr mein Fleisch bratet, meine  
Gebein ausbrennet, mein Marck  
disilliret: hui auf, endiget ein-  
mahl mich zu verzehren, brennet,  
verbrennet, schmelzet, tödtet  
mich nur!

Also heulen und seuffzen dise  
Unglückselige, aber mit was Nu-  
tzen? Quarent mortem, & non  
inuenient. Apocal. 9. Sie wer-  
den den Todt suchen, und wer-  
den ihn nit finden; daher wü-  
tend, verzweifflet, voll der Ras-  
seren, und des Grimmen, zer-  
zerren sie ihre Wunden mit de-  
nen Zähnen, mit denen Zähnen  
zerfessen sie ihr Fleisch, und ver-  
fluchen ihr Unglück, vermaledeys-  
en den Vatter, der sie gebohren,  
die Mutter, so sie nit erträncket,  
den Gefellen, der sie verführet,  
den Wollust, der sie angestectet;

ja

ja Gott selbst, der sie verdammet, und verdammet hat auf ewig: in æternum! auf ewig: O unglückseligster Stand! O erschrocklichste Ewigkeit ohne End, ohne Trost, ohne Mittel.

Allerliebste! lasset uns zu uns kommen. Was für Gedancken machen diese Sachen bey euch? seynd diese wahrhafte, und nit nur eingebildete, unmögliche Ding? Ist's wahr, daß es gebe ein Ewigkeit? Es ist ein Glaubens-Artickel. Ist's wahr, daß die Ewigkeit seye einer unendlichen Wehrung? Diese ist dero Weesenheit. Ist's wahr, daß dieses Feuer, und übrige Quaalen der Höll unerträglich seyen? Dieses bezeuget die Schrift, und die Kirch. Ist's endlich wahr, daß ein einziger Todtsünd zur Verdammung eines Christen zu dieser Ewigkeit der Peynen erklecke? Es ist unfehlbar wahr. Wie also ist es möglich, daß man so wenig ein grosse Gefahr, und ein so unermäßliches Ubel achte, und daß man sündige? Wan ich diese Ding nit denen Christen, sonder Barbaren, denen Cafren, denen wilden Thieren, denen Klippen predigte, so wurden es die Klippen, die Bestien, die Barbarer nit allein mercken, sonder sie wurden vor Schrecken

gleichsam zusammengefrören. Ich predige die Ewigkeit denen in der Kirchen = Schooß geborenen, mit der Milch des Evangelij ernährten, mit denen Grund = Säzen des wahren Glaubens aufgewachsenen Christen, und wird es möglich seyn, daß ein solcher nit einmahl bezwogen werde? Wan dieses ungewisse, und alleinig glaubwürdige Ding wären, so solte der Zweifel einer so unendlich wichtigen Sach uns in beständig Herz = kloppfender Furcht erhalten: wir halten es für ein Glaubens = Artickel, das ist, für so unfehlbar, daß es kein grössere Gewisheit geben kan: und gleichwohl wird es möglich seyn, daß ein solcher nit einmahl dessen gedencke? Wan die Ewigkeit nit ewig, sonder nur ein Wahrung von hundert tausend Jahr = hundert wäre, wan man nit so entsetzliche Peynen leyden, sonder nur beständig auf einer Seiten ligen müste, solte dessen blosses Angedencken uns die Haar gen Berg stehen machen: wir gestehen ohne einzigen Zweifel, daß die Ewigkeit kein End habe, noch haben könne nach unendlich unendlichen Jahr = hundert; daß das Feuer also grausam, die Peynen so unerträglich, ohne Linde-

Das entsetzlich seye  
 rung, ohne Mittel seyen, und gleichwohl lachet, scherzet, treibet Narren-Bossen, sündiget, und dencket man nit denen selben zu entfliehen? Mein Gott! wo ist der Glaub? wo ist der Verstand? O thörrichte Seelen! (wan ihr je zu gegen seyet) erwachet, ihr Taube, Blinde, Schlafende eröffnet die Augen und Ohren, wachet auf, euch wird gesagt: ein Ewigkeit ist für euch, jene Seel, welche euch die Bewegung gibet, jener Geist, der euch das Leben mittheilet, ja jenes, was ihr selbst seyet, ist eben jenes, so leben muß eintweders ewig seelig in dem Himmel, oder ewig verdammnt in der Höll, wan ihr nit Christlich lebet, und die Sünd fliehet. Und ihr bedencket dises nit? Qui non expurgatur ad hanc tonitrua. jam non dormit, sed mortuus est. S. August. Der zu disem Donneren nit erwachet, der schlaffet nit, sonder ist gestorben.

377

Meine Zuhörer! ich hab nichts mehr zu sagen, als: Jesus ersetze an statt meiner jenes, welches ferners ich noch weiß, noch sagen kan. Zwey Puncten allein befilch ich euch an, deren der erste, daß ihr nit sündiget; dierweilen auch nur ein einzige Todtsünd euch kan beygefellen denen zu diser Peyn-vollen Ewigkeit Ver-

damnten: Momentaneum & leve voluptatis nostrae aeternum pœna pondus operatur in nobis. Ein Augenblickliches und Leichtes unseres Wollusts würcket ein ewiges, ein ewiges Gewicht der Straff in uns. Der Wollust ist augenblicklich, ewig aber die Peyn: Momentaneum quod delectat, aeternum, quod cruciat. Der andere Punct ist, daß ihr dencket auf eurer Seelen Anligkeiten, eure Ewigkeit in Sicherheit zu setzen, nit nur vor diser gegenwärtige Zeit, sonder durch euren ganken Lebens-Lauff. Dises ist jenig einkiges, an welchem alles gelegen, alle übrige Sachen seynd sovil als nichts: Volo salvare animam meam, ich will seelig machen mein Seel. Ich sage Jesu Christo Danck, daß er durch meinen Beruff zu disem Stand mir ein grosses Pfand meines Heyls gegeben hat, ich sage nit, daß dises unfehlbar gewis seye, habe aber ein grosses Vertrauen, so sich auf seine unfehlbare Verheißung gründet, qui reliquerit domum vel patrem, vel matrem, wer verlassen wird Haus, oder Vatter oder Mutter, samt jenem, was darauffolget, centuplum accipiet, & vitam aeternam possidebit. Matth. c. 19. wird das hundert-fache empfangen, und das ewige Leben besitzen:

Das

Der Höllen Ewigkeit, weil sie ist ohne Mittel. 231

Das hundertfache erfahre ich, das Ewige hoffe ich, du thue Vorsehung für deine Anlignheiten, und bedencke es ernstlich: non potest esse nimia securitas, ubi periclitatur aternitas. S. Bernardus. Weilen kein zu vile Sicherheit seyn kan, allwo in Gefahr steht die Ewigkeit.

178

O Jesu du höchster Entscheider der zweyen Ewigkeiten, trucke diese Gedancken diesen deinen Dieneren tieff in das Herz ein, welche mich anhören, und trucke sie ihnen also ein, daß sie nit mehr aus selben kommen: mache sie fassen, was sagen will verdamnt werden, und verdamnt werden auf ewig; was ausdeuten will eine Ewigkeit der Peynen, ohne End, ohne Erleichterung, ohne Mittel: jenes niemahls, jenes allzeit, jene unendliche Wehrhaftigkeit so

trauriger Zeiten, welche auf ein Sünd auch nur eines einzigen Augenblicks verordnet ist: Momentaneum, quod delectat, aeternum, quod cruciat: mache, daß ihnen diese grosse Wahrheiten zu Sinn kommen in dem Haus, in der Kirchen, in der Schul, bey dem Spilen, in denen Gesellschaften, in denen Geschäften, in denen Widerwärtigkeiten, zur Zeit der Wachtbarkeit, zur Zeit des Schlaffs, zu allen Zeiten, in allen Orten; weil ich vergewisset bin, daß, wan sie recht fassen werden, was ausdeuten wölle, verdamnt werden, und verdamnt werden auf ewig, so werden sie mit der Gnad deines Beystands niemahls sündigen in Ewigkeit, mithin auch nit auf ewig verdamnet, sonder ewig selig werden.

A M E N.



Zwölff